Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 138 (2012)
Heft: 9

Artikel: Müde Mythen
Autor: Weigartner, Peter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-913406

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

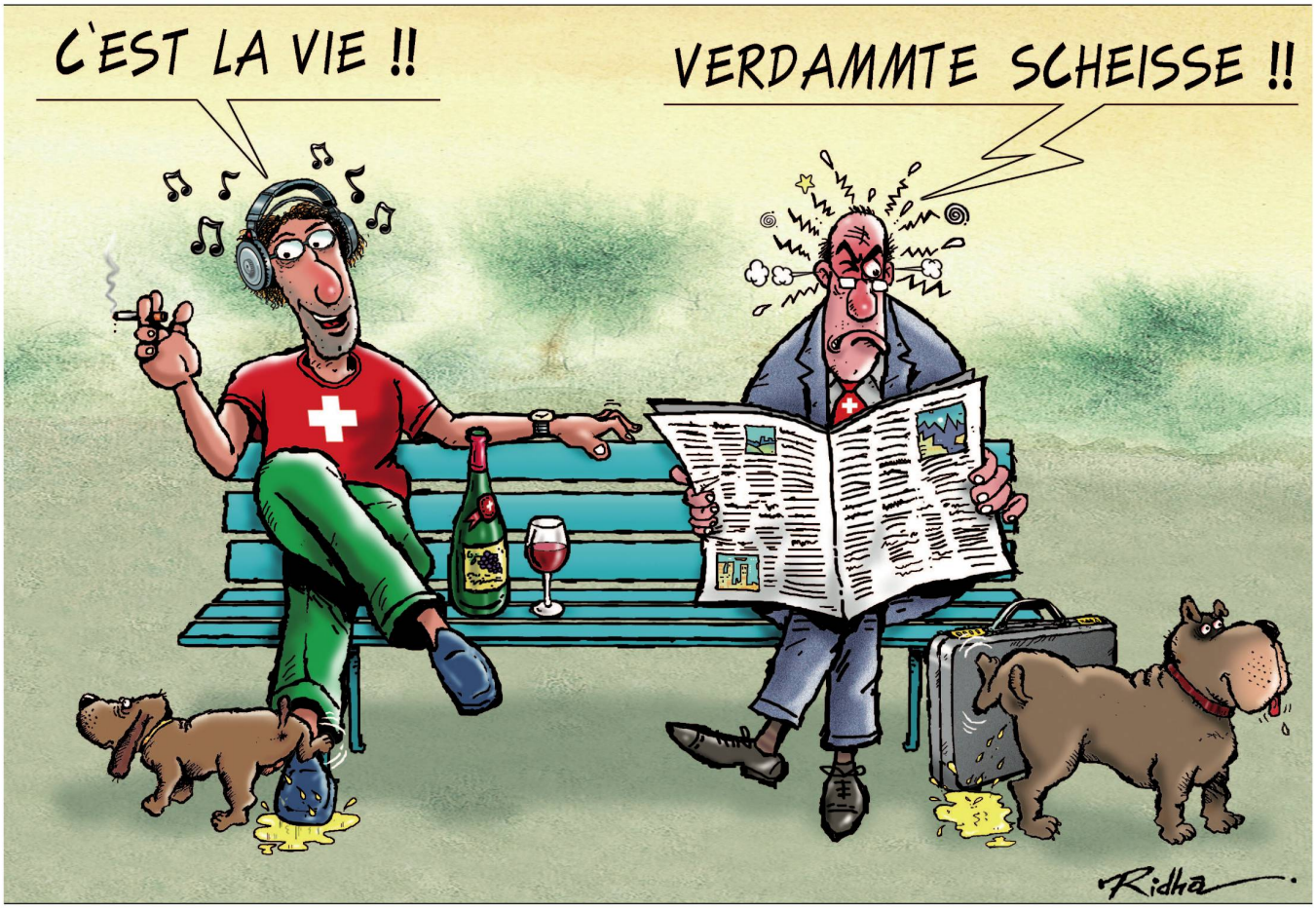
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ist das Glas halb voll …



Ridha H. Ridha

Zu faul zum Lesen?

Endlich bricht jemand das Schweigen, endlich steht es schwarz auf weiss geschrieben: Die Romands sind faul. Genau. Stinkfaul sogar! Wenn Sie einen Westschweizer bei der Arbeit sehen, dann sollten Sie von gewissen Substanzen weniger konsumieren, oder es muss ein zugezogener Deutschschweizer sein. Oder der nette Mann von der Billag in Fribourg.

Einen richtigen Flughafen haben die dort drüben ja auch nicht. Nur so einen kleinen, Genf Cointreau. Dann fahren diese Kreaturen ständig nach Basel oder Zürich, im Zug, und sprechen dann so eine komische Sprache und trinken Weisswein. Ja, im Trinken sind die gut. Die haben doch so viele Weinreben, weil keiner den Rasen mähen will. Alles, was anstrengt, ist zu viel. Gerüchten zufolge soll sogar der Genfersee weniger Wellen haben als der Bodensee.

Im Fussball drückt die Faulheit ebenfalls durch: Neuchâtel Xamax ist nicht mehr in der obersten Liga und Olympique Marseille gehört zu Frankreich. Und Sion zählen wir zur Deutschschweiz, der guten Sitten wegen. Wenn das kein Beweis ist! In Marseille gibts übrigens ein Meer, und nicht einmal das haben die Romands fertig gebracht, einen anständigen Meeranstoss. Lächerlich.

Und wenn Sie das alles nicht glauben, liebe Leserin, lieber Leser, dann fahren Sie doch einfach einmal dorthin, zu den Welschen, zum Beispiel nach Genf. – Wobei, in Genf hat es mittlerweile fast mehr Franzosen als Romands. Die kommen doch alle nach Genf, um zu faulenzen.

Jürg Ritzmann

Vive la différence!

Innerhalb von drei Tagen hielt erst ein Fahrer mit Genfer Kennzeichen an und fragte übergangslos: «Où est l'autoroute?», dann einer aus Neuchâtel mit der Variation: «L' autoroute est où?» Ich packte jeweils mein bestes Französisch aus und erklärte ihnen den Weg, immerhin über sieben Kilometer mit vier Kreuzungen. Sie scheinen alle richtig gefahren zu sein, denn Reklamationen gab es keine.

Sehr bald danach machte ich in Lausanne bewusst die Gegenoffensive, liess langsam das Fenster herunter, lächelte und fragte: «Pardon, wie komme ich zur Autobahn?» Nach längerer Pause mit verlegenen Blicken kam die Antwort – welch eine Überraschung und Hoffnung für das gemeinsame Dasein als Schweizer – in gebrochenem Deutsch: «'ast du nischt ge'abt français in Schule?»

Wolf Buchinger

Müde Mythen

Röschtigraben
Fonduefluh
Raclettehügel
Gib jetzt Ruh!

Leckerligrenze
Pastetliwall
Hüppenschlucht
Rauch und Schall!

Schübligfront
Polentagrat
Pizokelloch
Landesverrat?

… oder halb leer?

CARLO SCHNEIDER

Biberberg
Müeslirücken
Girolletobel
Baut doch Brücken!

PETER WEINGARTNER

… und wieso gerade Rösti?

Franco hat recherchiert. Was er dabei entdeckt hat, ist erstaunlich. Die Weltgeschichte muss neu geschrieben werden.

Das war so: Bereits vor Urzeiten wurde unsere Region durch die Chinesen besetzt. Der berühmte Feldherr Rö Sti wollte sich nach Westen, gegen die Welschen, absichern und eine grosse Mauer erstellen.

Doch sein Kaiser war dagegen, denn die Chinesen hatten bereits eine grosse Mauer. Da Rö Sti keine Schutzmauer bauen durfte, liess er einen tiefen Graben ausheben, eben den Rö-Sti-Graben. Rö Sti brachte noch andere chinesische Errungenschaften in unsere Region.

Sie glauben mir nicht? Schauen Sie doch einmal bei einem Grossverteiler nach, zum Beispiel bei dem mit dem orangen M. Die meisten Textilien, ja sogar die dürren Bohnen sind heute noch «Made in China».

Nun kennen Sie die wahre Geschichte über den Rö-Sti-Graben.

DANIEL J. PELLET

Auf nach Frankreich!

Die Grenze zwischen der Schweiz und Frankreich nennt man Röstigraben. Genau, Bundesbern hat die Romandie schon längst den Froschfr … – entschuldigung: den Franzosen verschenkt. Doch aus triftigen Gründen der Diplomatie wissen die Welschen bis heute noch nichts davon. Das ist auch verständlich und wohl auch besser so. Denn bekanntlich werden die Romands doch immer so wütend, wenn die deutsche Schweiz etwas bestimmt. Richtig furios.

Vorerst bleibt in der früheren Westschweiz also alles beim Alten. Die Autokennzeichen tragen ein weisses Kreuz auf rotem Grund, die Schüler werden gezwungen, Deutsch als zweite Landessprache zu pauken (obwohl sie es nie brauchen werden, weil Deutschschweizer gefälligst französisch sprechen sollen, wenn die etwas wollen) und eidgenössische Abstimmungen werden immer noch durchgeführt, inklusive Shredder direkt in den Urnen.

Die Zollbeamten in Genf machen – genau wie früher – gerade dann Pause, wenn man mit dem Auto die frühere Grenze zu Frankreich passiert, Militärkasernen sind noch mit Schweizer Soldaten (die ebenfalls Pause machen) besetzt und Polizisten werden mit Schweizer Franken geschmiert. – Sofern sie nicht gerade Pause machen. Alles beim Alten.

Nur Bundesräte – und ab heute ‹Nebelspalter›-Leser – wissen um die Abspaltung des Landesteils und lachen auf den Stockzähnen, wenn ein Zürcher über die Westschweizer sagt: «Sollen die doch zu Frankreich gehen». Oder wenn sich ein Waadtländer Journalist darüber echauffiert, dass bei einer Abstimmung die Mittelländer den Romands wieder den Willen aufgezwungen hätten. Eine Ironie par excellence, denn inzwischen wird die Romandie von Paris überstimmt.

JÜRG RITZMANN